

Wie gut sind die roten Stadträte?

Die Presse, 27.3.2014

Bilanz. Was haben die Stadträte der Wiener SP in der bisherigen Legislaturperiode geleistet, was ist schief gelaufen? Eine "Presse"-Bilanz anlässlich der Wiener SP-Klubklausur in Rust.

Von Gerhard Bitzan und Martin Stuhlpfarrer

Wien. Die Bürgermeisterpartei von Michael Häupl beginnt am heutigen Donnerstag ihre traditionelle jährliche SPÖ-Klubklausur im burgenländischen Rust. Während der erste Tag im Zeichen der EU-Wahl steht, wird es am Freitag für Wien spannend. Dann präsentiert jeder SP-Stadtrat seine Leuchtturmprojekte. Also Projekte, die der Wiener SPÖ wieder die Themenführerschaft bringen sollen - die zeigen sollen, wofür die Partei heute steht. Mit diesen Prestigeprojekten wird die SPÖ in den Wahlkampf für die Wien-Wahl 2015 ziehen - so hat es SP-Chef Häupl vorgegeben. Für die Stadträte geht es darum, ihren Chef zu beeindrucken. Immerhin könnte die SPÖ nach der Wien-Wahl einen Stadtratsposten verlieren. Und wer keinen schönen Leuchtturm präsentiert, dem könnten bald das politische Licht ausgehen. Doch wie sieht die Bilanz der jeweiligen Stadträte aus? "Die Presse" ist dieser Frage nachgegangen.

Den undankbarsten Job hatte Finanzstadträtin Renate Brauner. Die Schulden der Stadt sind durch die Wirtschaftskrise massiv gestiegen, es gab dramatische Ausfälle bei den Steuereinnahmen, während die Kosten für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit (vorgezogene bzw. neue Bauprojekte etc.) explodiert sind. Die Folge: Rekordschulden in Wien (4,5 Mrd. Euro), während die Stadt 2016 ein Nulldefizit erreichen muss. Bisher bewegt sich Wien allerdings im geplanten Budgetpfad, die Neuverschuldung wird jährlich kontinuierlich zurückgefahren. Damit dürfte 2016 ein Nulldefizit zwar sehr schwierig, aber durchaus realistisch sein. Zusätzlich baut Brauner langsam die umstrittenen Franken-Kredite der Stadt ab - was nur durch öffentlichen Druck ausgelöst wurde. Als Finanzstadträtin hat Brauner aber eine beispiellose Gebührenlawine zu verantworten. Anstatt zu sparen, wurden die Wiener in allen Bereichen massiv zur Kasse gebeten. Als Chefin der Wiener Linien hat Brauner dafür mit den U5-Planungen ein wichtiges Projekt wiederbelebt.

Den (für die SPÖ) politisch heikelsten Job hat Sandra Frauenberger. Die Stadträtin für Integration und Frauen muss für Häupl das emotionale Integrationsthema managen - damit die FPÖ 2015 in Wien nicht die 30-Prozent-Marke sprengt. Bisher hat Frauenberger diesen Job recht gut erledigt, das Ausländerthema ist nicht mehr so präsent wie früher. Das liegt an mehreren Projekten, aber auch an Integrationsminister Sebastian Kurz (ÖVP). Unter Frauenberger wurden zahlreiche Maßnahmen gesetzt, um Migranten besser zu integrieren (Integrationsbegleitung, Wiener Vertrag für Neuzuwanderer), sie werden nun aber auch in die Pflicht genommen. Frauenberger hat versucht, mit Sachlichkeit (Fakten und statistische Zahlen z. B. Zuwandererkommission, Integrationsmonitor) Emotionen aus diesem Thema zu nehmen. Fest steht: Der massive Aufwärtstrend der FPÖ mit dem Ausländerthema in Wien wurde in Umfragen und Wahlen zumindest (bisher) gestoppt.

Völlig andere Probleme hat Wohnbaustadtrat Michael Ludwig. Durch seine Integrations- und Sicherheitsmaßnahmen zieht das FPÖ-Thema "Ausländer im

Gemeindebau" nicht mehr so gut wie früher. Dafür kommt Ludwig wegen explodierender Mieten unter Druck. Das betrifft zwar nur den privaten Wohnungsmarkt, der kommt aber auch in die Defensive, wenn die Stadt (zu) wenig geförderte Wohnungen anbietet. Was auch eine Geldfrage ist. Mit Brauner hat er deshalb die Wohnbauinitiative gestartet, womit Wien trotz Geldmangel 6300 zusätzliche Wohnungen bauen kann. Dazu hat Ludwig den Bau von Smart-Wohnungen (besonders günstige Mietwohnungen) gegen steigende Mieten in Auftrag gegeben.

Politisch hat sich Ludwig zuerst von den Grünen das Mietenthema abnehmen lassen, hat es aber wieder zurück geholt.

Andreas Mailath-Pokorny berühren völlig andere Dinge. Er hat (nach langen Querelen) das neue Wien-Museum auf Schiene gebracht. Beim Standort hat er allerdings den Kürzeren gezogen. Es kommt nicht beim Hauptbahnhof, sondern beim alten Standort - so wie es Wolfgang Kos, Direktor des Wien-Museums, wollte. Ansonst hat Mailath-Pokorny (mit den Grünen) die Prüfung von belasteten Straßennamen in Wien umgesetzt. Der Karl-Lueger-Ring wurde (auch auf Wunsch der Uni Wien) in Universitätsring umbenannt, Wien beginnt hier, seine Vergangenheit aufzuarbeiten. Das lange diskutierte NS-Deserteursdenkmal wird am Ballhausplatz umgesetzt - 2013 wurde mehr Geld für die geplante Sanierung der jüdischen Friedhöfe bereitgestellt.

Einen großen Themenbereich hat Christian Oxonitsch: Jugend, Bildung, Information und Sport. Der heute 51-Jährige, der als umgänglich gilt, übernahm 2009 das Ressort von Grete Laska. Er ist in der Wiener SPÖ sehr gut vernetzt - nicht zuletzt, weil er in Häupls Heimatbezirk, Ottakring, politisch aktiv war. Außerdem war er vor dem Stadtratsjob Klubchef der Wiener SPÖ. Er wurde früher auch immer wieder als Favorit für eine mögliche Häupl-Nachfolge genannt.

Inhaltlich räumte Oxonitsch mit dem von Laska hinterlassenen Chaos beim Thema Gratiskindergarten auf, erreichte bei der Kinderbetreuung das Barcelona-Ziel (33 Prozent Betreuungsgrad bei den unter Dreijährigen) und ließ auch offen Missbrauchsvorwürfe in Wiener Kinderheimen aufarbeiten (Wilhelminenberg-Kommission). In der Ausbildung von Kindergartenpädagogen wird ihm dagegen Säumigkeit vorgeworfen.

Einen Dämpfer bekam Oxonitsch, als bekannt wurde, dass es bei der Sanierung des Stadthallenbades Pfusch und Missmanagement gegeben hat und das Bad vor zwei Jahren gesperrt werden musste. Das Bad soll angeblich heuer wieder vollständig aufgesperrt werden. Wer tatsächlich schuld an der Misere ist, ist vorerst noch nicht ganz klar.

Ulrike Sima war 2010 schon sechs Jahre lang Umweltstadträtin, als sie 2010 bei der rot-grünen Regierungsbildung in Wien als mögliche Rücktrittskandidatin gehandelt wurde. Als aber die Grünen dann das Verkehrs- und Stadtplanungsressort übernahmen, blieb Sima. Sie verwalte mehr, als sie gestalte, wird ihr oft vorgeworfen. Außerdem betreue sie viele "Wohlfühlthemen": Also Sauberheitskampagnen in der Stadt, weniger Hundekot, weniger Hundebisse, Verleihung von Umweltpreisen. Dieser Vorwurf störe sie nicht, meint Sima in Interviews. Das sei wichtig für eine saubere Stadt.

In der Frage des Tierschutzes gab es zwar Kontroversen mit Tierschützern, aber mittlerweile hat Sima das Projekt eines neuen Tierschutzhauses nördlich der Donau durchgezogen und auch mit dem Tierheim in Vösendorf einen Modus Vivendi gefunden. Bei den großen Themen wie Feinstaub oder Klimaschutz ist weniger zu hören. Teils auch deshalb, weil da viele Kompetenzen beim Bund liegen.

Die frühere Integrationsstadträtin Sonja Wehsely führt nun schon seit 2007 das schwierige Gesundheitsressort. Die großen Brocken wie Spitalsreform brachte sie erfolgreich auf Schiene. Beim Thema Krankenhaus Nord gab es anfangs einige Probleme, mittlerweile sind diese

einigermaßen im Griff. Derzeit gibt es bei der Umsetzung der Spitalsreform Kollisionen mit Interessengruppen wie etwa den
Primärärzten. Die Geriatrie- und Psychiatriereform wurden in die Wege
geleitet. Wehsely gilt als loyale SPÖ-Vertreterin.